

# Strukturanalyse des Hohenlohekreises

im Rahmen von ZukunftHOK – Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept

**Kurzfassung (Stand 06.04.2018)**



Prozessbegleitung in  
Planung und nachhaltiger  
Raumentwicklung

Dr. Barbara Malburg-Graf, Dipl.-Geogr. Daniel Voith

[info@buero-plann.de](mailto:info@buero-plann.de)

[www.buero-plann.de](http://www.buero-plann.de)

## 1 Einführung

Für den Hohenlohekreis soll ein Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept (KESK) unter dem Motto ZukunftHOK ausgearbeitet werden. Der erste wichtige Schritt ist eine Bestandsaufnahme, die sich auf mehrere Säulen stützt: eine Strukturanalyse des Hohenlohekreises, die hiermit vorgelegt wird, eine Ist-Analyse durch sechs thematische Experten-Arbeitsgruppen (im Text Arbeitsgruppen genannt) sowie eine Online-Befragung der Kommunalvertreterinnen und –vertreter (Bürgermeister, Ortsvorsteher, Gemeinde- und Ortschaftsräte) der 16 Städte und Gemeinden. Die beiden zuletzt genannten Quellen wurden dort, wo keine anderen Quellen zur Verfügung standen, für diese Strukturanalyse verwendet.

Die folgende Kurzfassung (Abschnitte 2 und 3) enthält die SWOT-Analyse und die zusammenfassende Synthese der wesentlichen Untersuchungsergebnisse. Die Strukturanalyse beleuchtet die wichtigsten Merkmale, Strukturen und jüngsten Entwicklungen des Hohenlohekreises aufgrund von quantitativen und qualitativen Daten und Informationen. Die Bandbreite der untersuchten Themen orientierte sich auch an den durch die einberufenen Arbeitsgruppen repräsentierten Themen. Hierfür wurde eine Vielzahl von Daten und Informationen aus aktuellen, qualifizierten und einschlägigen Quellen ausgewertet, die in einem ausführlichen Quellenverzeichnis aufgeführt sind. Unter anderem wurden Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg herangezogen, um Strukturen anhand von wichtigen messbaren Indikatoren zu beschreiben. Es wurden außerdem im Landratsamt verfügbare Datengrundlagen und Konzepte herangezogen. Dabei wurde der Landkreis einerseits als Ganzes betrachtet und mit anderen Landkreisen oder mit Durchschnittswerten für übergeordnete Gebietseinheiten wie z.B. die Landesebene verglichen, um ihn einordnen zu können. Andererseits wurden die Strukturen innerhalb des Landkreises analysiert, um Unterschiede und Gemeinsames zu erkennen. Beide Betrachtungen haben sowohl rein beschreibenden Charakter als auch das Ziel, zu einer Bewertung in Form einer SWOT-Analyse, nämlich der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu kommen und daraus eine Synthese zu entwickeln, um letztlich daraus einen Handlungsbedarf ableiten zu können. Zeitlich lag der Fokus je nach Themenfeld auf der jüngeren Vergangenheit, d.h. es wurden meist etwa die vergangenen 10 bis 20 Jahre betrachtet. Teilweise wurden auch Zukunftsprognosen einbezogen.

Da es zu einigen zentralen Themenfeldern im Bereich Infrastruktur und Daseinsvorsorge keine belastbaren Sekundärdaten gab, wurde eine Datenabfrage bei den 16 Stadt- und Gemeindeverwaltungen durchgeführt, um Primärdaten zu den Gemeinden und ihren einzelnen Teilorten mittels eines Online-Fragebogens zu erheben. An der Datenabfrage nahmen alle 16 Städte und Gemeinden mit Angaben zu insgesamt 79 von 107 Teilorten teil. 11 Gemeinden haben mit Angaben zu allen Teilorten teilgenommen. Damit ist der Großteil der Bevölkerung des Hohenlohekreises, nämlich knapp 94.000 Einwohner, repräsentiert.

## 2 SWOT-Analyse

Tabelle 1: Raumordnung, Flächennutzung, Natur- und Kulturraum, Natur- und Landschaftsschutz

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hoher Freiraumanteil</li> <li>- Unterdurchschnittlicher Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche im Vergleich mit Landeswert</li> <li>- Sehr gute bis gute Ausstattung mit landwirtschaftlich nutzbaren Böden hoher Bodengüte</li> <li>- Alleinstellungsmerkmal „Residenzlandschaft des Südwestens“ mit Residenzstädten, Schlössern und Burgen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kein Oberzentrum im Kreis, dafür zwei Mittelzentren</li> <li>- Überdurchschnittlicher Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche, insbesondere an Verkehrsfläche im Vergleich mit ländlichem Raum im engeren Sinne (i.e.S.)</li> <li>- Unterdurchschnittlicher Waldanteil im Vgl. mit ländl. Raum i.e.S. und mit Landeswert</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tallandschaften von Kocher und Jagst mit ihren Potenzialen für Natur- und Landschaftsschutz, Klimaschutz, Naherholung und Tourismus</li> <li>- Waldflächen mit ihren Potenzialen für Natur- und Landschaftsschutz, Klimaschutz, Hochwasserschutz und Bodenschutz</li> <li>- Klimaschutzkonzept des Landkreises</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geringer Anteil an Naturschutz- und Waldflächen und große Anteile von Landwirtschaftsflächen bergen Gefahr für weiteren Verlust an Biodiversität</li> <li>- Hoher Anteil an Landwirtschaftsfläche und Topographie mit steilen Hängen im Bereich der Flusstäler bergen Gefahr von hohem Bodenabtrag und Überschwemmungen in Verbindung mit der Zunahme an intensiven Niederschlägen</li> <li>- Weitere Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr wäre mit Einbußen für Natur- und Landschaftsschutz, Bodenschutz und Klimaschutz verbunden und würde Flächennutzungskonflikte hervorrufen</li> </ul>

Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hohenlohekreis gehört zu den ländlich geprägten Landkreisen in Baden-Württemberg mit Bevölkerungszuwachs</li> <li>- Positives Wanderungssaldo seit 2011 (jedoch unter dem Durchschnitt in B.-W.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Seit 2005 Geburtendefizit, das überdurchschnittlich hoch ist im Vergleich mit dem Landeswert, jedoch deutlich geringer als der Durchschnitt für den ländlichen Raum i.e.S.</li> <li>- Negatives Wanderungssaldo bei 18-24jährigen Frauen</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Positive Bevölkerungsentwicklung der Vergangenheit als Chance für Wirtschaftsentwicklung und Entwicklung gesellschaftlichen und kulturellen Lebens</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Süd-Nord-Gefälle der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis als Gefahr für gleichwertige Lebensbedingungen im Landkreis</li> <li>- Positive Bevölkerungsentwicklung als Aufgabe für die Infrastrukturausstattung</li> <li>- Weiteres Absinken der Geburtenraten wird voraussichtlich zu einem überdurchschnittlichen Anstieg des Durchschnittsalters und zur Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter führen</li> </ul>

Tabelle 3: Wirtschaft allgemein

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Überdurchschnittliche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit</li> <li>- Mehrere Gemeinden mit den höchsten Werten für die Anzahl der sozialvers.pfl. Beschäftigten bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Baden-Württemberg</li> <li>- Positive Entwicklung der Wertschöpfung</li> <li>- Hohe Dichte an „Weltmarktführern“; erfolgreiche mittelständische Weltmarktführer</li> <li>- Etablierte Clusterstrukturen in den Bereichen Ventilatoren- und Lüftungstechnik, Montage- und Befestigungstechnik sowie Ventil-, Mess- und Regeltechnik</li> <li>- Großes Arbeitsplatzangebot bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, insbesondere im Großhandel und Maschinenbau</li> <li>- Überdurchschnittliche Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten</li> <li>- Starkes produzierendes Gewerbe und starker Großhandel</li> <li>- Niedrige Insolvenzhäufigkeit von Unternehmen</li> <li>- Hoher Anteil an Beschäftigten mit MINT-Berufen</li> <li>- Niedrige Arbeitslosenquote im Vergleich zum Land Baden-Württemberg</li> <li>- Großer Anteil an Vollzeitbeschäftigten</li> <li>- Steigerung der Innovationsfähigkeit im Zeitraum 2004 bis 2016 von Platz 39 auf Platz 33 im Innovationsindex-Ranking der 44 Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Deutlich geringerer Anteil von Beschäftigten im tertiären Sektor im Vergleich zum Landeswert</li> <li>- Geringer Anteil an Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungen</li> <li>- Im Vergleich zum Landeswert unterdurchschnittliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) und unterdurchschnittlicher Anteil an FuE-Beschäftigten</li> <li>- Unterdurchschnittlicher Innovationsindex im Vergleich mit den baden-württembergischen Kreisen (Platz 33 im Jahr 2016)</li> <li>- Unterdurchschnittlicher Anteil weiblicher Beschäftigter</li> <li>- Unterdurchschnittlicher Anteil an Beschäftigten mit Hochschulabschluss im Vergleich zum Landeswert</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Weiterer Anstieg der in den letzten 15 Jahren kontinuierlich gestiegenen Beschäftigtenzahlen mit akademischem Abschluss oder mit anerkanntem Berufsschulabschluss</li> <li>- Interkommunale Gewerbegebiete</li> <li>- Seit 2011 positive und kontinuierlich ansteigende Wanderungssaldi</li> <li>- Umfassendes berufsschulisches Angebot, gutes Angebot beruflicher Gymnasien</li> <li>- Fachkräftebündnis Heilbronn-Franken</li> <li>- Hohenloher Integrationszentrum zur Integration von Geflüchteten in die Gesellschaft und das Arbeitsleben</li> <li>- Angestrebter Breitbandausbau</li> <li>- Aktivierbare Gewerbefläche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissensintensive Dienstleistungen nur untergeordnet vertreten</li> <li>- Mangelhafte Aktivierbarkeit von vorhandenen Gewerbeflächen</li> <li>- Heterogene Entwicklung im Landkreis</li> <li>- Lückenhafte Breitbandversorgung</li> <li>- Abwanderung von 18-24-Jährigen, insbesondere von Frauen</li> <li>- Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter</li> <li>- Unterdurchschnittlicher Anteil an Hochschulabsolventen von Hochschulen im Hohenlohekreis (eine Hochschule im Kreis vorhanden)</li> <li>- Ausbaufähiges Arbeitsplatzangebot für Frauen</li> <li>- Sich verstärkender Fachkräftemangel</li> </ul>

Tabelle 4: Land- und Forstwirtschaft

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Vergleich zum Landeswert überdurchschnittlicher Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Bruttowertschöpfung von 1,5% (Land: 0,5%)</li> <li>- Großer Anteil an Landwirtschaftsfläche</li> <li>- Günstige naturräumliche Bedingungen der „Hohenloher Ebene“ für Ackerbau</li> <li>- Leistungsfähige landwirtschaftliche Betriebe</li> <li>- Intensive Schweinehaltung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abnahme der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe, insbesondere der Haupterwerbsbetriebe entsprechend dem allgemeinen Trend</li> <li>- Unterdurchschnittlicher Waldanteil an der Gesamtfläche</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Leistungsfähige landwirtschaftliche Betriebe als Potenzial für alternative Bewirtschaftungsformen in der Landwirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Intensiv genutzte Ackerfläche als Risiko für Natur-, Grundwasser-, Hochwasser- und Bodenschutz und als Beeinträchtigung der Landschaftsvielfalt</li> <li>- Verlust von Kulturlandschaft durch Aufgabe der Bewirtschaftung</li> <li>- Intensive Schweinehaltung als Risiko für den Grundwasserschutz (Nitrat-Belastung)</li> <li>- Weitere Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche</li> </ul>

Tabelle 5: Tourismus

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alleinstellungsmerkmal „Residenzlandschaft des Südwestens“ mit attraktiven Kulturdenkmälern, insbesondere vielen Schlössern und Burgen</li> <li>- Täler von Kocher und Jagst mit touristischem Potenzial</li> <li>- Bestehende touristische Vermarktungswege und regionale Produkte</li> <li>- Barocke Klosteranlage Schöntal</li> <li>- Überdurchschnittliches, erstklassiges Kulturangebot aus Kunst, Musik und Theater (Kulturtourismus)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterdurchschnittliche Übernachtungsdichte im Vergleich mit dem Landeswert</li> <li>- Unterdurchschnittlicher Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gastgewerbe</li> <li>- Unterdurchschnittlicher Anteil von Gästen aus dem Ausland an der Gesamtzahl der Gästeankünfte</li> <li>- Unterdurchschnittliche Verweildauer von Gästen im Vergleich mit dem Landeswert</li> <li>- Eine Vielzahl von Schlössern touristisch nicht zugänglich</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zunahme der Übernachtungszahlen</li> <li>- Touristisches Potenzial der Kulturdenkmäler und historischen Orte in den ehemaligen Residenzstädten sowie den Tälern von Kocher und Jagst</li> <li>- Traditionelle bauliche Dorfstrukturen mit charakteristischen Leerständen von Bauernhöfen und Gaststätten als Potenzial</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbaufähige Erschließung der Region mit ÖPNV-Angeboten als Gefahr für eine weitere Zunahme des MIV</li> <li>- Steigerung der Tourismuszahlen als Gefahr für Natur- und Landschaftsschutz in den Talbereichen von Kocher und Jagst</li> <li>- Weitere Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche</li> <li>- Verlust von Kulturlandschaft durch Aufgabe der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung</li> </ul>

Tabelle 6: Infrastruktur

Stärken	Schwächen
<p><b>Grund- und Nahversorgung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gute Lebensmittelversorgung in den Orten über 1000 EW, insbesondere in den Hauptorten und Kernstädten</li> <li>- In etwa einem Drittel der Orte unter 1000 EW gibt es einen Lebensmittelladen</li> <li>- Versorgung mit Gaststätten in fast allen Orten über 1000 EW und in 50% der Orte unter 1000 EW</li> </ul>	<p><b>Grund- und Nahversorgung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterdurchschnittliche Erreichbarkeit von Supermärkten und Discountern im Vergleich der Kreise in Baden-Württemberg</li> <li>- Keine Versorgung mit Lebensmitteln in der Mehrzahl der Ortschaften unter 1.000 EW (fehlender Dorfladen, Supermarkt, Bäcker, Metzger)</li> </ul>
<p><b>Wohnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Quantitativ vergleichbar gutes Angebot: überdurchschnittliche Zunahme des Wohnungsbestandes im Vergleich mit Land und Region Heilbronn-Franken in der Vergangenheit und vorhandene Wohnbauflächen</li> <li>- Moderate, im Vergleich der Landkreise in Baden-Württemberg unterdurchschnittliche Wohnungspreise</li> </ul>	<p><b>Wohnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vergleichsweise hoher Wohnflächenverbrauch: Durchschnittliche Wohnfläche pro Person höher als Landeswert, jedoch etwas geringer als im ländlichen Raum i.e.S.</li> <li>- Zunahme des Wohnungsbestandes korreliert nicht überall mit Bevölkerungsentwicklung: im Jagsttal höherer Zuwachs an Wohnungen als im Kochertal bei gleichzeitig stärker rückläufiger Bevölkerung</li> <li>- Höhere Leerstandsquoten in Gemeinden mit Bevölkerungsrückgang</li> <li>- Heterogenität im Landkreis: teilweise Überangebot an Baufläche, teilweise Mangel an Baufläche</li> </ul>
<p><b>Gewerbeflächen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestehende Gewerbeflächen und interkommunale Gewerbegebiete in Autobahnnähe</li> <li>- Erweiterungsmöglichkeiten für einheimische Unternehmen</li> </ul>	<p><b>Gewerbeflächen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zum Teil schlecht geeignete Gewerbeflächen aufgrund von Lage, Zuschnitt und Ausstattung</li> <li>- Während es im stärker verdichteten Teil des Kreises Engpässe bei der Bereitstellung von Flächen gibt, erfolgt die Flächenvermarktung an peripher gelegenen Orten eher schleppend</li> </ul>
<p><b>Breitbandversorgung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bessere Ausstattung der Haushalte mit Breitbandanschlüssen im Vergleich der ländlichen Kreise in Baden-Württemberg (bei einer lokal sehr unterschiedlichen Versorgung im Kreis)</li> </ul>	<p><b>Breitbandversorgung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nur punktuelle Versorgung mit Übertragungsgeschwindigkeiten von mindestens 50 Mbit/s</li> </ul>
<p><b>Ver- und Entsorgung (Wasser, Abfall)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anschluss fast aller Einwohner an das öffentliche Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungssystem</li> </ul>	<p><b>Ver- und Entsorgung (Wasser, Abfall)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Überdurchschnittliches Aufkommen häuslicher Abfälle</li> <li>- Höchster Trinkwasserpreis unter den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg</li> <li>- Überdurchschnittliche Abwassergebühr im Landesvergleich</li> </ul>

<p><b>Verkehr</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ÖPNV: Alle Gemeinden sind an den Busverkehr angeschlossen</li> <li>- Anbindung an den S-Bahn- und Zugverkehr im Südwesten bzw. Westen des Kreises</li> <li>- Dichtes Straßennetz und Anbindung an die Bundesautobahnen A6 und A81</li> </ul>	<p><b>Verkehr</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Überdurchschnittlich hohes Verkehrsaufkommen auf der B19(Mittlere Anzahl der Kraftfahrzeuge pro Tag an der Zählstelle Künzelsau 2016: 18.942)</li> <li>- Überlastung der B19 zwischen Künzelsau und Schwäbisch Hall zu den Hauptverkehrszeiten mit Staubbildung</li> <li>- Zustand der Landesstraßen laut landesweiter Zustandserfassung und –bewertung (ZEB) auf kritischem Niveau und im Vergleich zum Landeswert etwas schlechter (Warnwert von 3,5 mit der Stufe 3,49 fast erreicht, Landeswert 3,38)</li> <li>- Überdurchschnittliche Verkehrsstärke auf der Autobahn A6 an der Zählstelle Bretzfeld-Schwabbach (täglich im Durchschnitt 64.391 Fahrzeuge) mit dem zweithöchsten Schwerverkehrsanteil in Baden-Württemberg 2016</li> <li>- Süd-Nord-Gefälle bezüglich der verkehrlichen Erreichbarkeit von Autobahnen</li> <li>- ÖPNV: insbesondere in kleinen, eher entlegenen Orten weite Taktung, stark am Schülerverkehr ausgerichtet, Ausrichtung der Buslinien mit guter Taktung auf die Mittelzentren</li> <li>- Reduziertes ÖPNV-Angebot am Abend, am Wochenende und in den Ferienzeiten</li> </ul>
<p><b>Chancen</b></p> <p><b>Grund- und Nahversorgung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Noch bestehende Lebensmittelläden in den Ortskernen, auch von Orten unter 1000 EW</li> <li>- Noch bestehende Gaststätten in fast allen Orten über 1000 EW sowie in ca. 50% der Orte unter 1000 EW</li> </ul> <p><b>Wohnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestehendes Wohnbauflächenangebot</li> </ul> <p><b>Verkehr</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nahverkehrskonzept Hohenlohekreis</li> <li>- Alternative Mobilitätskonzepte (Carsharing in Dorfgemeinschaften, Mitfahrbänkle etc.)</li> </ul>	<p><b>Risiken</b></p> <p><b>Grund- und Nahversorgung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mangelnde Lebensmittelversorgung in kleineren Orten und Konzentration der Lebensmittelversorgung sowie von Banken und Poststellen in den größeren Orten / Hauptorten erfordert ein hohes Maß an Mobilität und forciert den MIV</li> <li>- Weiterer Rückgang der Lebensmittelversorgung durch u.a. altersbedingte Geschäftsschließungen</li> </ul> <p><b>Wohnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unausgewogenheit im Bauflächenangebot: zum Teil größeres, nicht genutztes Angebot an Wohnbauflächen in kleineren Gemeinden und mangelndes Angebot in größeren, stärker nachgefragten Gemeinden, die jedoch zum Teil weitere Flächen planen</li> <li>- Verödung von Ortskernen durch zunehmenden Leerstand</li> <li>- Aufgrund der demographischen Entwicklung zukünftig Überangebot an 1-2-Familienhäusern</li> </ul> <p><b>Gewerbeflächen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbaubedarf ansässiger Unternehmen sowie die mangelnde Passgenauigkeit von Flächen erschweren Ansiedlung neuer Unternehmen</li> </ul>

**Breitbandversorgung**

- Zu geringe Übertragungsgeschwindigkeiten als Hemmnis für die wirtschaftliche Entwicklung

**Verkehr**

- Mobilitätsverhalten vom Individualverkehr geprägt; bundesweit überdurchschnittlicher PKW-Bestand, landesweit an der Spitze der Landkreise in Bezug auf die Anzahl an Kraftfahrzeugen und PKW in Relation zur Einwohnerzahl; alle Gemeinden mit überdurchschnittlicher Anzahl an Kraftfahrzeugen und PKW in Relation zur Einwohnerzahl im Vergleich zum Landesdurchschnittswert
- Auf Hauptorte bzw. größere Orte konzentrierte Grund- und Nahversorgung erfordert Mobilität und führt zu verstärktem MIV bei gleichzeitig mangelnder Taktung des ÖPNV
- Teilweise geringe Bevölkerungsdichte und kleinteilige Siedlungsstruktur als Herausforderung für ÖPNV

Tabelle 7: Bildung

**Stärken**

- Überdurchschnittlich hoher Anteil von Übergängen von der Grundschule auf Gemeinschaftsschulen
- Vielfalt und umfassendes Bildungsangebot der beruflichen Gymnasien; viele Schüler/-innen erlangen in den beruflichen Gymnasien die Hochschulreife
- Gleich bleibende Schülerzahlen bei den beruflichen Schulen
- Leicht überdurchschnittlicher Anteil an Schulabgängern mit Hochschulreife (betrachtet sind nur allgemeinbildende Abschlüsse)

**Schwächen**

- Geringer Anteil an Übergängen von der Grundschule auf allgemeinbildende Gymnasien
- Schwierige Erreichbarkeit von Gymnasien in den nördlichen Gemeinden des HOK
- Geringer Anteil an Studierenden je 1.000 Einwohner

**Chancen**

- Bildungsregion Hohenlohekreis als Impulsgeber für regionale Bildungsentwicklung
- Reinhold-Würth-Hochschule
- Berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten u.a. durch die Innovationsregion Hohenlohe e.V.

**Risiken**

- Rückgang der Schülerzahlen, insbesondere bei den Werkrealschulen und Hauptschulen

Tabelle 8: Soziales und Gesundheit

Stärken	Schwächen
<p><b>Gesundheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorhandene Schwerpunktapotheken und Lieferservice der Apotheken</li> </ul> <p><b>Pflege / Nachbarschaftshilfe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Überdurchschnittliches, wohnortnahes und kontinuierlich in Aufbau befindliches Angebot in der Pflege (in Bezug auf Personal von Pflegediensten und Pflegeheimplätze)</li> <li>- Gut organisiertes Netz an Nachbarschaftshilfe</li> </ul> <p><b>Kinderbetreuung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kontinuierlicher Ausbau der Betreuungsangebote durch die Kommunen</li> <li>- Kindergarten und/oder Kindertagesstätte in den meisten Orten über 1.000 EW vorhanden</li> </ul> <p><b>Kinder und Jugendhilfe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kontinuierliche Erhöhung der Stellenanteile der Schulsozialarbeit</li> </ul>	<p><b>Gesundheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterdurchschnittliche Gesundheitsversorgung (Erreichbarkeit und Dichte von Hausärzten und Apotheken) im Vergleich der Landkreise in Baden-Württemberg; laut Datenabfrage in den Gemeinden des HOK: in den Ortschaften über 1450 EW (alles Hauptorte) konzentriert sich der weitaus größte Teil an Allgemein- und Zahnärzten sowie an Apotheken</li> </ul> <p><b>Kinderbetreuung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterdurchschnittliche Quote an Dreijährigen, die in Kindertageseinrichtungen betreut werden</li> <li>- Kindertagesstätte mit Ganztagsbetreuung bisher in 10 von 26 Orten über 1.000 EW</li> <li>- Konzentration von Betreuungseinrichtungen in größeren Orten: In lediglich 14 von 53 Orten unter 1.000 EW gibt es einen Kindergarten</li> </ul> <p><b>Vereinbarkeit von Familie und Beruf</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterdurchschnittliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf im bundesweiten Ranking laut Familienatlas des Bundesfamilienministeriums (Faktoren u.a.: mangelnde Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, mangelnde Betreuungsquote für unter Dreijährige und mangelnde Ganztagesbetreuung)</li> </ul> <p><b>Jugendarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rückgang der Anzahl an ehrenamtlichen Jugendleitern in Verbindung mit der Abwanderung junger Menschen</li> <li>- Niedrige Stellenanteile in der offenen Kinder- und Jugendarbeit</li> </ul>
Chancen	Risiken
<p><b>Senioren / Pflege</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kreissenorenrat als freiwilliger Zusammenschluss von Verbänden und Organisationen im HOK</li> <li>- Altenpflegefachberatung und Pflegestützpunkt im Landratsamt</li> </ul>	<p><b>Senioren / Pflege</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Überdurchschnittlicher Anteil an Pflegebedürftigen im landesweiten Vergleich</li> <li>- Weiterer Anstieg der Anzahl der pflegebedürftigen Personen aufgrund des demographischen Wandels</li> </ul>

**Gesundheit**

- Große Krankenhäuser in den Nachbarkreisen
- Neuausrichtung der Hohenloher Krankenhaus gGmbH

**Gesundheit**

- Weiterer Rückgang der ärztlichen Versorgung außerhalb der Mittelzentren Künzelsau und Öhringen aufgrund der Altersstruktur der praktizierenden Ärzte und der fehlenden Nachfolgerinnen bzw. Nachfolger für diese Arztpraxen

**Kinderbetreuung**

- Verein kit e.V. mit einer Koordination von privaten Angeboten der Kindertagespflege

**Jugendhilfe**

- Arbeitskreis „Frühe Hilfen im Hohenlohekreis“ mit Angeboten für Familien im sozialen Bereich

**Integration**

- Hohenloher Integrationszentrum zur Integration von Geflüchteten in die Gesellschaft und das Arbeitsleben

### 3 Zusammenfassende Synthese: Charakteristika des Hohenlohekreises

Nach einer Bewertung der regionalen Lebensverhältnisse im Raumordnungsbericht 2011 werden dem Hohenlohekreis „stark überdurchschnittliche Lebensverhältnisse“ bescheinigt. Verantwortlich für das gute Ergebnis sind z.B. die niedrige Arbeitslosenquote und ein hohes verfügbares Einkommen. Laut Familienatlas 2012 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist die Attraktivität des Kreises für Familien überdurchschnittlich in den Bereichen Demographie, Bildung, Wohnen und Wohnumfeld, durchschnittlich im Bereich „Angebote und Organisation der regionalen Familienpolitik“ und unterdurchschnittlich bezüglich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Bei den sogenannten „Rahmenbedingungen“, die der Familienatlas 2012 ebenfalls untersucht, belegt der Hohenlohekreis mit Rang 4 einen Spitzenplatz.

Aus der hier vorgelegten, detaillierten Analyse der Merkmale und Strukturen, der jüngsten Entwicklungen sowie der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken des Hohenlohekreises lassen sich folgende wesentliche Charakteristika erkennen:

#### **Natur- und kulturräumliche Ausstattung und Flächennutzung**

- Kennzeichnend für den Hohenlohekreis sind ein überdurchschnittlich hoher Anteil an landwirtschaftlich genutzter Fläche und ein unterdurchschnittlicher Waldanteil im Landesvergleich.
- Das Kreisgebiet ist geprägt durch die naturräumlichen und topographischen Gegensätze zwischen der Hohenloher Ebene, den Tallandschaften von Kocher und Jagst und der markanten Geländestufe zum Schwäbisch-Fränkischen Wald mit den Waldenburger Bergen. Daraus ergibt sich ein Potenzial für Natur- und Landschaftsschutz sowie für Naherholung und Tourismus. Kulturell und touristisch interessant ist der Kreis zudem mit seiner durch Residenzstädte, Schlösser und das Kloster Schöntal geprägten „Residenzlandschaft des Südwestens“. Trotz dieser Ausstattung mit natur- und kulturräumlichen Attraktionen zeigen sich bei den Tourismus-Kennzahlen Schwächen.
- Insbesondere entlang der großen Täler von Kocher und Jagst und ihrer Zuflüsse sowie im Bereich des Übergangs zwischen der Ebene und dem Schwäbisch-Fränkischen Wald befinden sich naturräumlich empfindliche und kulturlandschaftlich interessante und damit schutzbedürftige und schutzwürdige Bereiche. Dementsprechend sind dort einige Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, jedoch nur wenige Naturschutzgebiete, die einen höheren Schutzstatus aufweisen.
- Gleichzeitig nimmt die landwirtschaftlich, insbesondere die ackerbaulich genutzte Fläche, die vor allem die Ebene prägt, aufgrund der sehr guten Ausstattung mit guten Böden einen überdurchschnittlichen Anteil an der Gesamtfläche ein. Die landwirtschaftliche Nutzung spielt insofern aus wirtschaftlichen Gründen, insbesondere aber aus Gründen der Flächennutzung eine Rolle für den Kreis.
- Aufgrund dieser Merkmale der naturräumlichen Ausstattung, den in der jüngsten Vergangenheit erkennbaren Folgen des Klimawandels im Hohenlohekreis wie in ganz Baden-Württemberg u.a. mit einer verstärkten Neigung zu Starkregen und Überschwemmungen, den Anforderungen zur Erreichung von Naturschutzzielen und globalen Nachhaltigkeitszielen, aber auch den lokalen Anforderungen an die weitere wirtschaftliche Entwicklung und die Siedlungsentwicklung ist in

Zukunft eine verstärkt regionale Abwägung von Flächennutzungs- und Landnutzungspräferenzen empfehlenswert, insbesondere in den für Störungen und Belastungen empfindlichen Bereichen.

### **Wirtschaft und Bevölkerungsentwicklung**

- Im Vergleich mit anderen ländlichen Landkreisen und Gebietseinheiten in Deutschland bzw. Baden-Württemberg stellt sich der Hohenlohekreis als besonders wirtschaftsstarke dar. Das zeigt sich beispielsweise an der überdurchschnittlichen Bruttowertschöpfung je Einwohner im Alter von 15 bis 64 Jahren und am Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Arbeitsplatzangebot). Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist in Zukunft laut Innovationsindex des STALA Baden-Württemberg möglicherweise durch eine unterdurchschnittliche Innovationsfähigkeit im Vergleich der Landkreise beeinträchtigt. Bei der Breitbandversorgung besteht Nachholbedarf aufgrund von Lücken im Versorgungsnetz und steigenden Ansprüchen von Unternehmen an die Übertragungsrate von Internetverbindungen. Eine Reihe von erfolgreichen mittelständischen, inhabergeführten und standorttreuen Unternehmen in Verbindung mit Clusterstrukturen im technischen Bereich führen zu einem großen Arbeitsplatzangebot, das eine hohe Zahl an Einpendlern zur Folge hat und zu einem positiven Wanderungssaldo beiträgt. Dieser positive Saldo kann bisher noch das seit 2005 feststellbare Geburtendefizit kompensieren, sodass der Hohenlohekreis zu den Landkreisen mit einem deutlichen Bevölkerungszuwachs im gesamtdeutschen Vergleich zählt. Ein negativer Wanderungssaldo ist bei 18-24-jährigen Frauen zu beobachten, was unter anderem mit dem stark technisch geprägten Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot sowie mit mangelnden Studienmöglichkeiten erklärt werden kann. Abwanderungstendenzen von jungen Menschen können in Zukunft den schon bestehenden Fachkräftemangel verstärken, sodass die Bindung von Arbeitskräften und die Gestaltung attraktiver Arbeitsbedingungen (wie auch in anderen Teilen Deutschlands) immer wichtiger werden. Hinzu kommt die nicht immer gelöste Frage der Unternehmensnachfolge bei einer Reihe von Unternehmen, auch im Handwerk.
- Ein Risiko stellt der Megatrend des demographischen Wandels mit einer rückläufigen natürlichen Bevölkerungsentwicklung dar, der zur Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und zum Fachkräftemangel beiträgt. In Bezug auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung mit der Ansiedlung neuer Unternehmen stellen vor allem folgende Aspekte eine Begrenzung dar: vornehmlich für die schon ansässigen Unternehmen zur Verfügung stehende Gewerbeflächen, gegenläufige Flächennutzungsanforderungen wie z.B. Naturschutz oder Land- und Forstwirtschaft sowie zum Teil nicht zu den Anforderungen passende Flächen.

### **Bevölkerungsverteilung und Siedlungsstruktur**

Mit 110.709 Einwohnern ist der Hohenlohekreis der kleinste Kreis in Baden-Württemberg. Er ist ein ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen laut einer Einstufung des BBSR 2015. Die Bevölkerung verteilt sich ungleichmäßig auf die verschiedenen Teilgebiete des Landkreises. Die höchsten Bevölkerungsdichten lassen sich im Südwesten um das Mittelzentrum Öhringen und die Gemeinden Bretzfeld und Pfedelbach mit der Nähe zum Oberzentrum Heilbronn und zur Bundesautobahn A6 sowie zur S-Bahnlinie Öhringen-Heilbronn erkennen.

Ein weiterer Siedlungsschwerpunkt ist Künzelsau als Wirtschaftsstandort und Mittelzentrum zusammen mit den westlich angrenzenden Gemeinden im Kochertal und dem südlich angrenzenden Kupferzell an der B19. Demgegenüber ist der Norden des Kreises mit dem Jagsttal dünner besiedelt, beherbergt jedoch zum Teil Gemeinden mit sehr gutem Arbeitsplatzangebot, was für hohe Einpendlerzahlen, jedoch nicht für einen positiven Bevölkerungssaldo sorgt. Bei der Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2006 bis 2015 zeigt sich ein deutliches Süd-Nord-Gefälle. Charakteristisch ist auch eine disperse Siedlungsstruktur mit einer Vielzahl von kleinen Dörfern und Weilern.

### **Verkehr**

Der Hohenlohekreis ist zwar durch ein dichtes Straßennetz und einen überdurchschnittlichen Anteil der Verkehrsfläche an der Gesamtfläche geprägt, jedoch auch durch ein hohes Verkehrsaufkommen. Der motorisierte Individualverkehr spielt u.a. aufgrund der Siedlungsstruktur mit vielen Ortsteilen, Weilern und Höfen und der – vor allem in diesen kleineren und von den Zentren entfernten Orten - nicht ausreichenden Versorgung mit ÖPNV-Angeboten sowie der Attraktivität des Kreises als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, der unterschiedlichen Erreichbarkeit von Infrastruktur, aber auch aufgrund der Auspendlerströme eine sehr große Rolle. Die PKW-Dichte des Kreises ist die höchste im Vergleich der Landkreise in Baden-Württemberg. Hinzu kommt der den Landkreis lediglich passierende PKW- und Schwerlastverkehr auf den überregional angebotenen Verkehrswegen (A6, B19). Die Straßenzählstellen entlang der Bundesstraße B19 und der Bundesautobahn A6 zeigen überdurchschnittliche Werte für die täglich passierenden Fahrzeuge. Eine Befragung der Kommunalvertreterinnen und –vertreter im Landkreis hat ergeben, dass sie die Themen Verkehr und ÖPNV als Themenfeld mit großem Handlungsbedarf einschätzen. Ein teilweise schlechter Straßenzustand, die Überlastung der Hauptverkehrsachsen mit Personen- und Güterverkehr und nicht ausreichende Anbindungen an den ÖPNV wurden als Hauptgründe aufgeführt. Der ÖPNV ist stark auf die Zentren Öhringen und Künzelsau ausgerichtet. Die Angebotsdichte des Busverkehrs abseits der wichtigen Achsen ist auf den Schülerverkehr ausgerichtet, weit getaktet und in den Abendstunden, an Wochenenden und in der Ferienzeit stark ausgedünnt. Eine Anbindung an den Schienenverkehr ist lediglich im Süden des Kreisgebietes gegeben.

### **Grund- und Nahversorgung, Gesundheitsversorgung und Daseinsvorsorge**

- Einrichtungen der Daseinsvorsorge und der Grund- und Nahversorgung konzentrieren sich in unterschiedlicher Ausprägung stärker auf die Siedlungsschwerpunkte, d.h. auch auf die Hauptorte bzw. Kernstädte. Eine Datenabfrage auf der Ebene einzelner Ortschaften bei den 16 Gemeindeverwaltungen im Hohenlohekreis hat ergeben, dass sich im Wesentlichen in 26 untersuchten Ortschaften mit mehr als 1.000 Einwohnern (einschl. der Kernstädte und Hauptorte) das Gros der Lebensmittelversorgung des Kreises konzentriert. Während es in knapp 30% der 53 untersuchten Ortschaften unter 1.000 Einwohnern einen Lebensmittelladen gibt, findet sich in der großen Mehrzahl dieser Ortschaften keine Bäckerei und keine Metzgerei. Eine ähnliche Konzentration auf die größeren Orte, insbesondere auf die Hauptorte der Gemeinden, zeigt sich bei Banken, Poststellen, Ärzten und Apotheken. Insbesondere die Einrichtungen der Gesundheitsversorgung sind in den Orten ab 1.450 Einwohner angesiedelt.

Da es im Norden des Landkreises weniger größere Orte gibt und die Bevölkerungsdichte geringer ist, ist die Erreichbarkeit von Einrichtungen für die dortige Bevölkerung schlechter. Die Verteilung von Siedlungen und Einrichtungen der Daseinsvorsorge im Kreis sowie die damit verbundene Verkehrssituation erfordern neue und flexible Versorgungs- und Mobilitätslösungen.

- Im Hinblick auf Pflegeangebote und Angebote für Senioren ist der Hohenlohekreis, betrachtet man die statistischen Zahlen, gut aufgestellt: für die im Vergleich mit anderen Kreisen in Baden-Württemberg hohe Anzahl Pflegebedürftiger steht auch eine hohe Anzahl an Pflegeheimplätzen wohnortnah zur Verfügung. Da die Pflegeplätze auch Personen außerhalb des Landkreises zur Verfügung stehen, werden jedoch immer wieder Engpässe beobachtet. In der Tagespflege für Senioren ist der Bedarf höher als das Angebot. In der ambulanten Pflege ist ein überdurchschnittlicher Personaleinsatz festzustellen. Dennoch ist insgesamt von einem Mangel an Pflegekräften im Hohenlohekreis auszugehen. Eine Altenpflegeberatung und ein Pflegestützpunkt im Landratsamt bieten eine zentrale Anlaufstelle im Kreis. Außerdem verfügt der Kreis über ein gut organisiertes Netz von organisierter Nachbarschaftshilfe. Ein Kreissenorenrat setzt sich in vielfältiger Weise für die Belange von Senioren ein. Aufgrund der zu erwartenden Zunahme an pflegebedürftigen Menschen stellt die Altenpflege eine große Zukunftsaufgabe dar.
- Bei der Kinderbetreuung lässt sich ein kontinuierlicher Ausbau der Angebote durch die Kommunen feststellen, die jedoch regional unterschiedlich wahrgenommen werden. Einschränkungen sind bei der Tagesbetreuung von Kindern unter 3 Jahren in den Kommunen festzustellen. Ein Teil der Tagesbetreuung wird vom Verein „kit – Familiäre Kindertagesbetreuung Hohenlohekreis e.V.“ in Zusammenarbeit mit dem Landkreis und den Kommunen organisiert. In der überwiegenden Zahl der Orte über 1.000 EW sind - laut Datenabfrage bei den Gemeindeverwaltungen - ein Kindergarten und/oder eine Kindertagesstätte vorhanden. Bei den Orten unter 1.000 EW ist dies eher die Ausnahme als die Regel. Um Familien zu stärken und hier präventiv zu wirken, wurde ein Arbeitskreis „Frühe Hilfen im Hohenlohekreis“ gegründet.
- Sowohl bei der Seniorenbetreuung als auch bei der Kinder- und Familienbetreuung lässt sich demnach im Hohenlohekreis ein hohes bürgerschaftliches Engagement erkennen. Eine Herausforderung für die ehrenamtliche Jugendarbeit stellt der Rückgang an Jugendleitern in Vereinen aufgrund des Abwanderns junger Menschen dar. Die Ressourcen in der offenen und der verbandlichen Jugendarbeit wurden in der jüngeren Vergangenheit überdurchschnittlich ausgebaut, sind insgesamt aber noch ausbaufähig. Für die Integration von Zugewanderten und die Inklusion von Menschen mit Behinderung gibt es zahlreiche und insbesondere vom Landratsamt unterstützte Initiativen und Maßnahmen, z.B. das Hohenloher Integrationszentrum.

### **Wohnen**

- Die Wohnsituation im Hohenlohekreis ist durch eine - im Vergleich mit dem Landeswert und dem Wert für die Region Heilbronn-Franken - überdurchschnittlich hohe Anzahl an fertiggestellten Wohnungen in Relation zur Einwohnerzahl zwischen 2004 und 2013 geprägt. Gleichzeitig sind unterdurchschnittliche Wohnungs- und Baulandpreise kennzeichnend. Die Anzahl der Wohnungen hat in allen Gemeinden zugenommen, den größten prozentualen Anstieg hatten analog zur Bevölkerungsentwicklung die Gemeinden im Südwesten nahe der Autobahn A6 und der S-Bahn-Anbindung. Anfang 2017 standen in allen Gemeinden mit Ausnahme von Öhringen, wo weitere

Baulandausweisungen geplant waren, Wohnbauflächen zur Verfügung, wobei kleinere Gemeinden zum Teil ein größeres Angebot vorhalten als die größeren Gemeinden. Höhere Leerstandsquoten sind in Gemeinden mit geringerem Bevölkerungszuwachs oder Bevölkerungsrückgang festzustellen.

- Die Befragung der Kommunalvertreterinnen und Kommunalvertreter sowie die Bestandsaufnahme der Arbeitsgruppen ergab außerdem folgende Probleme: Mangel an bezahlbarem Wohnraum und Fehlen von Mietwohnungen, insbesondere in den stärker nachgefragten Gemeinden. Ein Mangel an Bauplätzen, der ebenfalls festgestellt wurde, kann aufgrund der vorliegenden Daten für stärker nachgefragte Gemeinden bestätigt werden.

### **Bildung**

- Die Schülerzahlen sind im Kreis in allen Schulen mit Ausnahme der neu gegründeten Gemeinschaftsschulen aufgrund der demographischen Entwicklung rückläufig. Im Schuljahr 2016/17 gab es 31 Grundschulen, die sich laut Datenabfrage bei den Gemeindeverwaltungen zum allergrößten Teil in Ortschaften über 1.000 Einwohner befinden, und zwar insbesondere in den Hauptorten und Kernstädten. In 4 Ortschaften unter 1.000 EW gibt es laut Datenabfrage eine Grundschule, darunter der Hauptort von Zweiflingen mit 400 EW. In allen Grundschulen zusammen wurden im Schuljahr 2014/15 knapp 4.000 Grundschüler unterrichtet.
- Das System weiterführender Schulen besteht aus 12 Werkreal- und Hauptschulen, 8 Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ), 8 Realschulen, 4 allgemeinbildenden Gymnasien und 5 Gemeinschaftsschulen sowie zwei Berufsschulzentren mit insgesamt 4 beruflichen Gymnasien. Die weiterführenden Schulen konzentrieren sich zum Großteil in und um die beiden Mittelzentren Künzelsau und Öhringen. An den 4 beruflichen Gymnasien erlangen viele Schülerinnen und Schüler im Hohenlohekreis ihre allgemeine Hochschulreife.
- Trotz eines unterdurchschnittlichen Übergangs von Grundschulen auf allgemeinbildende Gymnasien lag der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife im Hohenlohekreis im Jahr 2013 mit 30% in etwa im Landesdurchschnitt. Dies ist auf die Bedeutung der beruflichen Gymnasien im Kreis zurückzuführen. Mit der Reinhold-Würth-Hochschule gibt es nur eine Hochschule, sodass der Anteil an Studierenden an der Gesamtbevölkerung relativ niedrig ist.

### **Herausforderungen für ländliche Räume**

Nur ein Teil der vom BMEL (2012) formulierten wichtigsten Herausforderungen für ländliche Räume trifft auf den Hohenlohekreis zu. Während in anderen ländlichen Räumen sowohl die natürliche Bevölkerungsentwicklung als auch der Wanderungssaldo negativ sein können und dadurch insgesamt eine Bevölkerungsabnahme resultiert, ist im Hohenlohekreis in der jüngeren Vergangenheit eine relativ starke Bevölkerungszunahme zu beobachten, die vor allem durch einen positiven Wanderungssaldo hervorgerufen wird. Wie in anderen ländlichen Regionen ist jedoch eine Abwanderung der 18- bis 24-Jährigen (Bildungswanderung) zu beobachten, insbesondere der 18- bis 24-jährigen Frauen. Der Hohenlohekreis ist weder durch eine Abnahme der Beschäftigtenanzahl noch durch eine Zunahme der Arbeitslosenquote geprägt, wird aber voraussichtlich aufgrund des allgemein fortschreitenden demographischen Wandels an Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter verlieren, was den allgemein zu beobachtenden Fachkräftemangel verstärken kann.

Feststellbar ist, dass die Bevölkerung im Kreis nicht in dem Maße zunimmt wie der Zuwachs an Arbeitsplätzen stattfindet, sondern dass stattdessen eine hohe Zahl an Einpendlern zu verzeichnen ist. In Zukunft müssten weitere Arbeitskräfte in den Kreis einwandern oder einpendeln, um den negativen Saldo an Personen im erwerbsfähigen Alter zu kompensieren und eine Verschärfung des Fachkräftemangels zu verhindern oder zumindest abzumildern. Als weitere Herausforderung für den Hohenlohekreis ist aufgrund dieser Analyse vor allem die Bewältigung einer im nächsten Abschnitt beschriebenen Heterogenität und der Auswirkungen einer dispersen Siedlungsstruktur mit vielen kleinen und kleinsten Orten zu sehen.

### **Heterogenität des Landkreises**

Die Analyse hat ergeben, dass der Hohenlohekreis im Hinblick auf die naturräumliche Ausstattung, die Bevölkerungsentwicklung, die Verteilung von Wirtschaftsunternehmen und die Verteilung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge und von Wohnraumangeboten als heterogen bezeichnet werden kann. Naturräumlich empfindliche und schutzwürdige Bereiche befinden sich vor allem in der Mitte und im Norden entlang der Täler von Kocher und Jagst sowie im Bereich der Stufe zwischen der Hohenloher Ebene und dem Schwäbisch-Fränkischen Wald, während die Ebene selbst durch eine intensive landwirtschaftliche Nutzung gekennzeichnet ist. Im Südwesten des Landkreises, in der Nähe der Autobahn A6 und des Ober- und Wirtschaftszentrums Heilbronn befindet sich ein Siedlungsschwerpunkt mit größeren, von Bevölkerungszunahme besonders geprägten Städten und Gemeinden, in denen Wohnraum stärker nachgefragt wird. Das Wirtschaftszentrum Künzelsau und das westlich anschließende Kochertal sowie Kupferzell an der B19 zeigen ebenfalls erhöhte Siedlungsdichten und eine Bevölkerungszunahme, während die nördlich gelegenen Gemeinden entlang des Jagsttals eher an Bevölkerung verlieren, obwohl auch dort einige international agierende Unternehmen eine in Relation zur Bevölkerung überdurchschnittlich hohe Zahl von Arbeitsplätzen anbieten. Im Hinblick auf die Versorgung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge zeigt sich insgesamt eine Konzentration auf die Hauptorte und Kernstädte, zumindest auf größere Orte ab etwa 1.000 Einwohner.

### **Megatrends der globalen Entwicklung**

Vor dem Hintergrund tiefgreifender und global wirkender Veränderungen des Wirtschaftssystems, der Gesellschaft und der natürlichen Lebensgrundlagen, wird für jede Region zu fragen sein, in welcher Hinsicht regional und lokal Neuorientierungen und Anpassungsstrategien erforderlich sind und inwiefern übergeordnete Orientierungsrahmen wie die globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen und die darauf aufbauende nationale Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung (2016) sowie die Klimaziele von Paris regionale Entwicklungsstrategien beeinflussen müssen. Wie andere Regionen ist der Hohenlohekreis konfrontiert mit Fragen der Auswirkungen einer Globalisierung der Märkte und der weltweiten Vernetzung sowie einer zunehmenden Weltbevölkerung mit unterschiedlicher Verteilung von Wohlstand und Armut, unterschiedlicher Betroffenheit durch den Klimawandel und weltweiten Migrationsbewegungen.

Mit dem aktuell in Bearbeitung befindlichen Klimaschutzkonzept, dessen wesentliche Ergebnisse in dieser Bestandsaufnahme zu ZukunftHOK Berücksichtigung gefunden haben, macht sich der Hohenlohekreis auf diesen Weg, der über die lokalen Anforderungen hinausreicht. Die Ergebnisse der Landkreis-Analyse zeigen, dass vor allem in folgenden Bereichen aufgrund der vorherrschenden Flächennutzung Untersuchungs- und Handlungsbedarf besteht – dies sind lediglich erste punktuelle Hinweise in Bezug auf die globalen Veränderungen des Erdsystems und der natürlichen Lebensgrundlagen, zu denen eine genaue Überprüfung wichtig wäre:

- Klimawandel / Klimaschutz / Anstieg der globalen Energienachfrage und -produktion: Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen und anderen Treibhausgasen aus Verkehr, Energieversorgung und Landwirtschaft
- Verstärkter Hochwasser- und Bodenschutz als Anpassungsstrategie an den Klimawandel: Überprüfung besonders gefährdeter Bereiche und gegebenenfalls Anpassung der Landnutzung entlang von Kocher und Jagst und ihrer Einzugsgebiete
- Rückgang der Biodiversität: Erhalt und Pflege von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere, insbesondere in den Flussauen, an den Talhängen und in den Waldbereichen sowie Überprüfung von Aufwertungs- und Biotopvernetzungsmöglichkeiten in den landwirtschaftlich genutzten Bereichen
- Grundwasser- und Trinkwasserschutz: Überprüfung der Nitratbelastung aus der Landwirtschaft
- Verknappung von Ressourcen und Bodendegradation weltweit: Stärkung einer nachhaltigen Landwirtschaft mit bodenschonenden Bewirtschaftungsformen
- Reduzierung der Flächenneuanspruchnahme für Siedlung und Verkehr durch verstärkte Innenentwicklung als Strategie für Natur- und Landschaftsschutz, Bodenschutz und Klimaschutz

Mehr als in anderen ländlichen Regionen stellen sich im Hohenlohekreis in Zukunft unterschiedlichste und zum Teil gegensätzliche Anforderungen im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung. Denn häufig lasten auf derselben Fläche mehrere Flächennutzungsansprüche gleichzeitig. Die Nutzung für Wohnzwecke, Gewerbe, Naturschutz oder Landwirtschaft müssen einer möglichst ganzheitlichen Betrachtung und gründlichen Abwägung im regionalen Zusammenhang unterzogen werden. Dies ist unter anderem auf folgende Strukturmerkmale des Hohenlohekreises zurückzuführen:

- die ländliche Prägung mit einem hohen Anteil an landwirtschaftlich genutzter Fläche sowie einer dispersen Siedlungsstruktur mit kleinen Dörfern, Weilern und Höfen,
- die Anforderungen an und die Kosten für eine weit verzweigte Infrastrukturausstattung in diesem kleinteiligen Siedlungsraum,
- der hohe Freiraumanteil mit zum Teil empfindlichen und schutzwürdigen Naturräumen, insbesondere im Kocher- und Jagsttal,
- die für einen ländlichen Kreis überdurchschnittliche Wirtschaftskraft mit einer über die Kreisgrenzen hinausreichenden Ausstrahlung in Bezug auf Einpendler und Verkehrsströme.